**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 73 (1947)

Heft: 27

**Illustration:** z'Paris

**Autor:** Boscovits, Fritz

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



#### Meisterschüsse

aus Küche und Keller befriedigen meine Gäste.

## ARAU + Hotel Aarauerhof

Direkt am Bahnhof

Restaurant . BAR . Feldschlößchen-Bier Tel. 23971 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden

Hotel

Gallusplatz

St. Gallen

Tel. 26562

In der neuen Schwanenstube ist man gut aufgehoben. L. Jayet, Küchenchef













z'Paris

"Lönd Sie mich la mache - oder ich - schtreike!"

# FORTUIN

Von H. B. Fortuin

Als ich wieder einmal kein Geld hatte, hatte ich wenigstens eine gute Idee. Ich ließ mich bei Baron Rothschild in seiner Londoner Residenz melden. Ich gab meine Karte ab «H. B. Fortuin», aber der Lakei kam zurück: es täte dem Baron außerordentlich leid, aber zu seinem Bedauern sei er gerade bei einer Konferenz; ob ich nicht sagen wolle, warum ich gekommen sei.

Das konnte ich nicht, denn ich war gekommen, um aus der silbernen Schale, die auf dem kleinen Tisch in der Ecke der Halle stand, die Karten glücklicherer Besucher des Baron Rothschild zu stehlen.

Als ich nach Hause kam, untersuchte ich meine Beute: Somerset Maugham, Professor Haldane, Laurence Olivier, Hugh Dalton, Lord Beaverbrook, Feldmarschall Montgomery und viele, viele

Der Rest war einfach. «Zur Einführung des hervorragenden Autors H. B. Fortuin» hatte Somerset Maugham augenscheinlich geschrieben, um einen bis jetzt unbekannten Schriftsteller zu empfehlen. «Zur Einführung von Dr. H. B. Fortuin, Direktor der Gsio Taru Bank, Tokio. Dalton.» «Ich bitte, meinem Freund H. B. Fortuin, dem bekannten russischen Komponisten, Ihre Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen. Adrian Boult.»

Die Schwierigkeit bestand in der Folge darin, an das benötigte Material zu kommen. Ich ging in die Bibliothek des Britischen Museums und schrieb im Laufe der Zeit drei Bücher eines unbekannten griechischen Verfassers ab. Ich

kopierte die Symphonie eines norwegischen Komponisten. Ich rift das Titelblatt mit dem Namen eines niederländischen Gelehrten aus dessen Dissertation über «Soziographische Studien hinsichtlich der Bevölkerungszunahme während der Einführung des Zweiteiligen Webstuhles im Dorf Hulverheide in den Jahren 1833 bis 1837,»

Es war dann nachher ganz einfach zu erreichen, daß drei Romane erschienen, eine Symphonie in der Albert Hall vom B.B.C.-Orchester gespielt wurde, ferner eine Anstellung als Dozent an der Universität von London zu bekommen und Direktor bei Vickers Armstrong zu werden.

Ein Universalgenie war geboren. Alles war sehr einfach. Es erschienen Artikel über meine Symphonie, über meine Dissertation, über meine Gedichte, über die Entdeckung eines jungen genialen Malers (nur den Namen hatte ich etwas geändert).

All die Artikel über einen Mann mit ein und demselben Namen begannen jedoch Aufsehen zu erregen. Ich hatte einen kapitalen Fehler begangen: in meinem Eifer, steinreich zu werden oder wenigstens nicht mehr Hunger zu leiden, war ich zu weit gegangen. Wie war das gutzumachen?

So begann ich, dem Chefredaktor von «The Conoisseur» zu schreiben, «daß das Gemälde "Nackter mit Heuschober" nicht von mir gemalt wurde, sondern eine freche Nachahmung ist. Ihnen für die Veröffentlichung dieser Zeilen dankend, H. B. Fortuin.» «Sehr geehrter Herr Redaktor, ich lese in der Radio-Zeitung, daß eine Symphonie von H. B. Fortuin gespielt wurde und lege Wert auf die Feststellung, daß das Werk